

Eiderenten und Muschelkulturen

Auf den natürlich entstehenden Muschelbänken und den künstlich angelegten Muschelkulturen des deutschen Wattenmeeres sind Eiderenten Somateria mollissima regelmäßig anzutreffen. Zusammen mit einer anderen Vogelart, dem Austernfischer, und Seesternen sowie Strandkrabben, können diese Muschelfresser an den Miesmuschelvorkommen unter Umständen großen Schaden anrichten. Schon seit vielen Jahren stellen die Betreiber von Muschelkulturen, die man Muschelfischer oder Muschelbauern nennt, Beobachtungen über diese gesellig lebende Entenart an. Sie wissen, daß deren Freßtätigkeit tägliche sowie jahreszeitliche Rhythmen aufweist. Auch suchen nicht nur die im deutschen Küstenbereich brütenden Eiderenten und deren Nachwuchs das Wattenmeer oder die schleswig-holsteinische Ostseeküste als ihre natürlichen Futterplätze auf, sondern es rasten und fressen hier auch Eiderenten aus anderen Brutgebieten. Zeitweilig kommt es dabei auch zu örtlichen Massenansammlungen. Dann kann der Muschelverzehr der hungrigen Enten das normale Maß weit überschreiten.

Auf Muschelkulturen des Wattenmeeres liegen je Quadratmeter etwa 10 kg Miesmuscheln, es können zuweilen auch 3 oder sogar 30 kg sein. Eine Eiderente kann britischen Untersuchungen zufolge täglich 520 kcal (1 kcal = 4186,8 Joule) in Form von Miesmuscheln aufnehmen. Dies entspricht einer Menge frischer Miesmuscheln von 2 kg. Da Jungenten sicherlich zeitweilig weniger fressen als z. B. eierlegende Entenweibchen, ließe sich die tägliche Miesmuschelaufnahme je Eiderente grob mit 1 kg eingrenzen. Ohne hier den Versuch machen zu wollen, zwischen Fischerschätzungen von zeitweilig tausend und eigenen Beobachtungen von zeitweilig einigen hundert Eiderenten im Blickfeld hochzurechnen, wird daraus deutlich, daß es zu Wildschaden an Muschelkulturen kommen kann.

Es ist anzunehmen, daß der Landrat des Kreises Nordfriesland im Bewußtsein solch eines potentiellen oder schon tatsächlich nachgewiesenen wirtschaftlichen Schadens für Muschelfischer am 22.2.1971 folgende Anordnung erließ. In § 4 der Anordnung zur einstweiligen Sicherstellung der Watten und Sände im Bereich des Nordfriesischen Wattenmeeres und der Halligen

heißt es, daß ... "Anordnungen zur Verringerung des Wildbestandes (z. B. Eiderenten auf Muschelbänken) erlassen" ... werden können.

Die deutschen Muschelfischer hatten nach den Ernteaussfällen infolge des harten Winters 1978/79 in beträchtlichem Umfang Verpflanzungen von Jungmuscheln auf ihre Kulturparzellen durchgeführt. Sie konnten daher erwarten, schon ab Herbst 1980 davon größere Mengen an Speisemuscheln für eine Vermarktung im Inland und Ausland abernten zu können. Die verpflanzten Jungmuscheln hatten im Winter 1979/80 und im lange kühl gebliebenen Frühjahr 1980 mit 2,5 - 5,0 cm Schalenlänge genau die von Eiderenten bevorzugte Größe. Außerdem war es für Eiderenten, wie auch für die sonstigen tierischen Muschelfeinde günstig, daß die jungen Miesmuscheln noch immer auffallend dünne Schalen haben. Dies hängt wahrscheinlich mit den besonderen Wachstumsbedingungen im Zeitraum kühler Sommer 1979 bis kühles Frühjahr 1980 zusammen.

Man kann sich fragen, weshalb die Eiderenten lieber auf den Kulturen der Fischer einfielen als auf den sogenannten Wildmuschelbänken. Die Erklärung kann nur die schlechtere Futterqualität auf den Wildbänken sein. Anders ausgedrückt: ebenso wie für den Menschen eine qualitativ bessere Speisemuschel auf Kulturen heranreift als auf Wildmuschelbänken in der Regel anzutreffen ist, finden auch Eiderenten hier eine Muschel mit größerem Weichkörper vor als auf Wildbänken bei gleicher Muschelgröße. Hinzu kommt, daß die Miesmuscheln auf Wildbänken oft mit zahlreichen leeren Schalen abgestorbener Muschelarten fest versponnen sind. Diese könnte zu einem kalorienärmeren Kropfinhalt bzw. zu größerem Zeitaufwand bei Erwerb des Tagessatzes an Kalorien führen. Insbesondere weibliche Tiere sind vor und während der Eiablage auf gutes Futter angewiesen, da sie während des Brütens (4 Wochen) nur wenig Nahrung aufnehmen können. Im Frühjahr verringert sich der Fraßdruck spürbar, weil viele Eiderenten in ihre nördlichen Brutgebiete abwandern. Zurück bleibt nur ein kleiner Teil des Winterbestandes.

Damit könnten die Muscheln auf denjenigen Stellen, an denen sie beim Verpflanzen zu dicht ausgelegt wurden, dank der winterlichen Auslichtung durch die Eiderenten eventuell optimal zu Speisemuscheln abwachsen. An Stellen mit Kahlfraß müßte nachgepflanzt werden. Es ist daher schwierig, den tatsächlichen Umfang der Ertragsminderung durch die Eiderente zu erkennen. Ein ganz anderer Faktor muß hier noch kurz gestreift werden, nämlich die Parasitologie. Eiderenten stehen im Verdacht, Ausscheider von Trematoden zu sein, die von den sie einstrudelnden Miesmuscheln in Kalk eingekapselt und als unansehnliche kleine Perlen unschädlich gemacht werden. So ist verständlich, daß die Muschelfischer, oder besser, die Muschelbauern die Eiderentenschwärme mit anderen Augen sehen als möglicherweise Naturfreunde anderer Interessengebiete.

R. Meixner

Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg